Yvonne Jahns

Von Brüssel nach Luxemburg

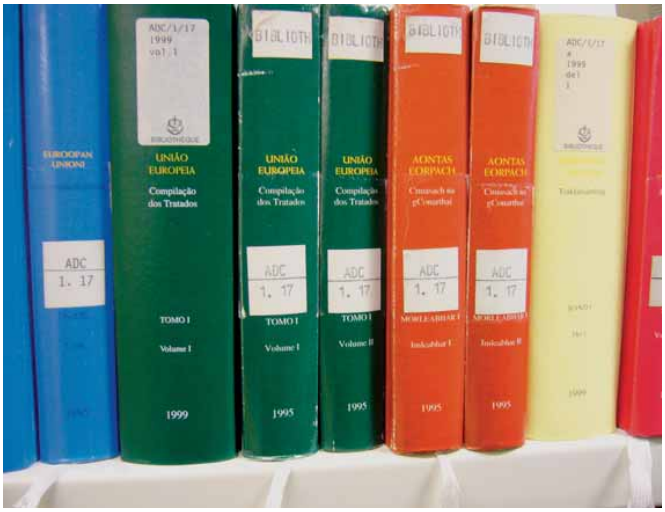
Die Europäische Union (EU) durchdringt unseren Alltag und die Literaturproduktion. Tausende von Dokumenten in der Deutschen Nationalbibliothek bezeugen das. Insbesondere die Publikationen aus Politik und Recht sind heute ohne Bezug zur EU kaum denkbar. So gehen etwa zwei Drittel aller deutschen Rechtsnormen auf europäisches Recht zurück. Täglich verlassen 35 Lastwagen das Vertriebszentrum des Amtes für amtliche Veröffentlichungen in Luxemburg, darin die neuesten Broschüren der EU-Behörden in allen Amtssprachen. Wahrscheinlich ist die Druckerei des EU-Amtsblattes und der anderen Dokumente eine der wenigen auf der Welt, die täglich Druckwerke in 20 und mehr Sprachen herstellt. Seit Beginn des Jahres 2007 sind auch gälische, rumänische und bulgarische Titel hinzugekommen.

Die amtlichen Veröffentlichungen in deutscher Sprache befinden sich ebenso in der Deutschen Nationalbibliothek wie die anfangs erwähnten zahlreichen deutschen Verlagstitel darunter nicht wenige, die bezeichnenderweise die Kommunikationskluft zwischen der EU und ihren Bürgern thematisieren. Wo aber entsteht EU-Recht tatsächlich? Wie wird es publiziert? Welche Bibliothek nutzt EU-Kommissar Verheugen und wie viele Bibliothekare unterstützen die Richter am Europäischen Gerichtshof? Viele dieser Fragen beantwortete eine Studienreise der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Parlaments- und Behördenbibliotheken (APBB), die im Oktober 2006 nach Brüssel und Luxemburg führte. Bibliotheks- und Informationsfachleuten aus Bundes- und Landesbehörden, von Gerichten und Parlamentsverwaltungen wurde hier Europakompetenz vermittelt. Dabei gab es zwei fachliche Schwerpunkte: Zum einen ging es darum, mit Fachkollegen in den Bibliotheken und Informationseinrichtungen zentraler EU-Institutionen ins Gespräch zu kommen und ihre Aufgaben und Dienstleistungen näher kennen zu lernen. Zum anderen sollten die spezifischen Abläufe innerhalb der EU einschließlich der zugehörigen Informationsressourcen verstanden werden.

Studienreise vermittelt Europakompetenz

Reiseziele waren das Europäische Parlament, die Europäische Kommission, der Europäische Gerichtshof (EuGH) und ihre jeweiligen Bibliotheken sowie das Amt für amtliche Veröffentlichungen. Als besondere Einrichtung, über die viel publiziert wird, die jedoch allgemein wenig bekannt ist, wurde der Ausschuss der Regionen (AdR) in das Programm aufgenommen. Dieses beratende Gremium ist die Stimme der Kommunen und Regionen der Mitgliedsstaaten. Auch wenn die Kommunal- bzw. Landespolitiker vorrangig ihre heimischen Bibliotheken als Informationsquelle nutzen, so stehen dem Stab des AdR

Reiseziele



Mehrsprachige Ausgabe der Sammlung der EU-Verträge (Bibliothek der Europäischen Kommission).

und der anderen EU-Ausschüsse eigene kleine Spezialsammlungen zu den jeweiligen Politikfeldern in Brüssel zur Verfügung.

Hauptbibliothek in Brüssel

Das Europäische Parlament hat bereits seit 1952 eine Bibliothek. Außer in Luxemburg, wo heute nur noch eine historische Sammlung vorgehalten wird, gibt es seit 1976 einen Lesesaal in Brüssel. Hier ist heute die Hauptbibliothek der EU-Abgeordneten. An Plenartagen in Straßburg gibt es dort einen bibliothekarischen Miniservice.

Mit der Erweiterung der EU war eine umfassende Reform der Verwaltung des Europaparlaments verbunden. »Raising the Game« – von diesem schönen Motto war auch die Bibliothek betroffen. Im Memorandum zur Umstrukturierung des Parlamentarischen Dokumentationszentrums wird ihre neue Rolle darin gesehen, »das Europäische Parlament in seinen Legislativ-, Kontroll- und Repräsentationsaufgaben zu unterstützen, indem qualitativ hochwertige Informationen bereitgestellt werden, die zeitgerecht, objektiv und unparteiisch sind…«

Auswirkungen der EU-Erweiterung

Die Informationsfachleute verdeutlichten, wie sich die Arbeitsweise der Bibliothek verändert hat. Unter ihrem reformfreudigen Bibliotheksleiter Ian Watt ist es der Einrichtung gelungen, sich in den letzten zwei Jahren mit verstärktem Personalbestand zu restrukturie-

3. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek · 19. bis 22. März 2007 · Congress Center Leipzig · Stand O 010

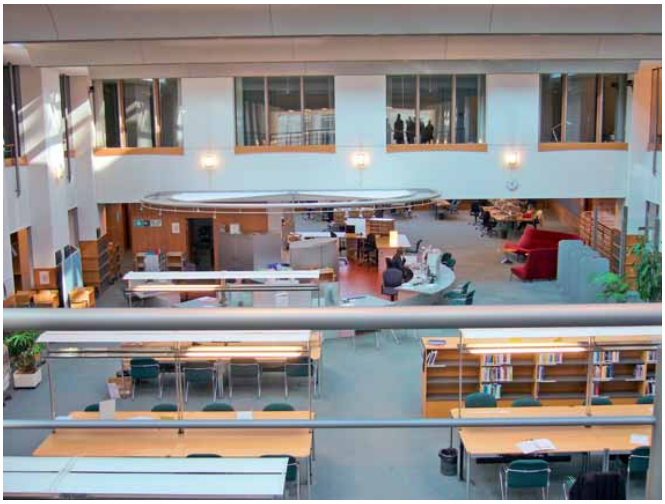
Serviceorientierte Informationsdienstleistungen

ren. Entstanden ist eine fachlich hoch spezialisierte Parlamentsbibliothek, die ein breites Spektrum an Diensten erbringen kann. Die fachliche Spezialisierung erfolgte analog zur Struktur der parlamentarischen Ausschüsse in vier so genannte Subject Teams, die gezielte und kundennahe Informationsdienstleistungen gewährleisten. Jedes Subject Team besteht aus etwa zehn Informationsfachleuten, Bibliothekaren und Dokumentaren mit entsprechenden Länder- bzw. Sprachenkenntnissen. Die Zuständigkeit der Teams richtet sich zuerst nach der fachlich-thematischen Ausrichtung des Auftrags, bei Bedarf werden Kollegen mit entsprechenden Länder- und Sprachkompetenzen hinzugezogen.

Unterstützung der Parlamentarier

Die Anfragen können sehr komplex sein. Die Unterstützung der Parlamentarier beschränkt sich nicht auf ihre legislativen Tätigkeiten, auch für weitere Aufgaben (wie z. B. ihre Arbeit im Wahlkreis oder Reden auf Veranstaltungen) nehmen sie das in der Bibliothek vorhandene Fachwissen in Anspruch. Jeder Europaabgeordnete kann den Rechercheauftrag zu Dokumenten, Fakten bis hin zu fertigen Länder vergleichenden Darstellungen in seiner Muttersprache formulieren. Effizienz und Schnelligkeit der Bearbeitung sind nicht nur beeindruckend, sondern werden auch entsprechend positiv aufgenommen. Die benutzerfreundliche Website trägt das Ihre dazu bei. Neben Hintergrundmaterialien zu aktuellen politischen Themen (so genannten policy area pages), dem Bibliothekskatalog und Zugang zu zahlreichen Datenbanken gibt es ein Anfragetool (Enquiry Management System) – ein übersichtliches Formular, in das der Kunde seine Anfragen eingeben kann. Auf diese Weise wird nicht nur das Spezialwissen der Bibliotheksangestellten optimal genutzt, die Wissensbausteine der Auskünfte sind auch wiederverwendbar und ihr Zustandekommen ist für den Kunden transparent.

Die Entwicklung hat dazu geführt, dass die Parlamentsbibliothek zunehmend bibliotheksraumunabhängig funktioniert. Leere Bibliotheksregale und ein wenig frequentierter Lesesaal sind das Ergebnis der online verfügbaren Parlamentaria, der Onlinebibliotheksauskünfte usw. Die Informationsspezialisten besuchen regelmäßig die Abgeordnetenbüros, Ausschusssekretariate, Policy Departments, das EU-Generalsekretariat oder die Fraktionsbüros und fragen, welche Informationsbedürfnisse bestehen. Google und Lobbyisten als Bibliothekskonkurrenten mögen diese Strategie bedingen, sie umzusetzen, zeugt von hohem Engagement. Für manche mag diese Art von Bibliotheksarbeit, die eher an Verkauf erinnert, fremd sein, sie führt jedenfalls zu einer akzeptierten Präsenz der Bibliothek und – wie es scheint – zu zufriedenen Angestellten, die das Ergebnis ih-



Lesesaal der Bibliothek des Europäischen Parlament in Brüssel.

Abfrage der Informationsbedürfnisse

rer Literaturrecherchen und -bereitstellung oft sehr bald wiedersehen.

Die strenge Zielgruppenausrichtung dieser Bibliothek mit ihren 90 Mitarbeitern ist bemerkenswert und doch zugleich Anlass für eine Auffälligkeit im Gefüge der EU-Bibliotheken: Aufgrund der Verschiedenheit der Zielgruppen, aber auch wegen verschiedener Softwaresysteme, gibt es bisher keine unmittelbare Zusammenarbeit. Der Verbund »Eurolib« sorgt immerhin für einen Informationsaustausch untereinander. Leider konnte im Rahmen der Katalogisierung kein einheitlicher Standard gefunden wurde. Nicht einmal der universale EUROVOC-Thesaurus[1] konnte sich überall durchsetzen. So erschließt die Bibliothek der EU-Kommission ihre Dokumente inhaltlich mit eigens entworfenen Deskriptoren, die sehr pragmatischen und benutzerfreundlichen Regeln folgen. Die generelle Zuständigkeit für die Dokumentationssprache EUROVOC liegt beim Amt für amtliche Veröffentlichungen.

Informationsaustausch durch Eurolib

Dieses Amt gilt als »der Verlag der Europäischen Union«.[2] Das interinstitutionelle Dienstleistungsorgan, in dem etwa 635 Mitarbeiter beschäftigt sind, besteht seit 1969 in Luxemburg. Anders als ein traditioneller Verleger ist es nicht für die Inhalte der Veröffentlichungen verantwortlich, diese werden von den einzelnen EU-Institutionen einschließlich der Übersetzungen über so genannte Autorendienste zugeliefert. Die verlegerische Arbeit des Amtes besteht aus Redaktion, Lektorat, Design, Herstellung, Marketing und Vertrieb (via 35 Lastwagen täglich). Ein Netz von 1.000 Informationszentren innerhalb der EU und 40 weiteren Niederlassungen weltweit sorgt für die Verteilung der europäischen Daten und Fakten. Die jährlich rund 44 Mio. Exemplare der etwa 7.000 Veröffentlichungen werden im Auftrag der EU-Institutionen für interessierte Bürger verlegt und alle diejenigen, die von den wichtigsten EU-Publikationen profitieren bzw. von ihnen abhängig sind: Dem EU-Amtsblatt und insbesondere dessen Reihe L, Rechtsvorschriften, und Reihe S, den öffentlichen Ausschreibungen. Letztere machen inzwischen etwa 16 % des Bruttoinlandsprodukts der gesamten EU aus. Daneben werden die EU-Jahresberichte, die Sammlung der Rechtsprechung des EuGH, das EuroStat-Jahrbuch sowie weitere Produkte einschließlich informativer Plakate publiziert. Alle unter Mitwirkung des Amtes produzierten Veröffentlichungen werden seit 2005 im EU-Bookshop inventarisiert.[3] Viele Inhalte können dort kostenlos als PDF-Datei heruntergeladen werden, seit Anfang des Jahres 2007 kann der Kunde auch online einkaufen.

Amt für Veröffentlichungen fungiert als Verleger

<http://bookshop.europa.eu>

So wie der EU-Bookshop als Eingangsseite für alle EU-Veröffentlichungen von allgemeinem Interesse dient, so ist EUR-Lex[4] als Onlineportal für das europäische Recht bekannt. Als Weiterentwicklung von CELEX,

EUR-Lex

das inzwischen vom Netz genommen wurde, bietet es die Onlineausgaben des Amtsblattes, die Verträge, das geltende Recht, die Dokumentenreihen der EU-Kommission, die EuGH-Rechtsprechung und einiges mehr. Links führen zu anderen legislativen Webseiten der EU und den Mitgliedsstaaten. Unbekannt dürfte vielen das noch experimentelle N-Lex-Portal zum nationalen Recht der Mitgliedsstaaten sein.[5)]

Sprachenvielfalt

Die genannten Portale, alle Dokumente der EU-Institutionen, die Institutionen selbst – sie alle zeichnen sich durch ihre Sprachenvielfalt aus.

Von babylonischer Sprachverwirrung kann hier keine Rede sein. Tausende Übersetzer und Dolmetscher arbeiten tagtäglich im Namen der EU an der Verbindung von Inhalt und Sprache. Insbesondere die Abhängigkeit des Rechts von der Sprache wirft viele Probleme auf. Jede der 23 Sprachen der EU erschließt ihr eigenes Bild von der EU. Wenngleich in den Brüsseler Büros sehr häufig französisch und englisch gesprochen wird, so zeichnet sich die Arbeit der Institutionen dadurch aus, dass keine gemeinsame Sprache Funktionsbedingung für die Union ist. Übersetzer- und Dolmetscherdienste bemühen sich, verlässliche Entsprechungen in über 200 Sprachkombinationen anzubieten.

Begriffs- und Bedeutungsdivergenzen müssen immer wieder geklärt werden. Die Informationsspezialisten in den Bibliotheken und anderen Einrichtungen haben auch daran ihren Anteil.

Insgesamt erwiesen sich die besuchten Bibliotheken und Informationseinrichtungen als moderne Servicezentren.

Weiterführende Informationen zur Europapolitik finden sich im Internet.[6)]

Anmerkungen

1
<http://europa.eu/eurovoc/>

2
<http://publications.europa.eu/>

3
<http://bookshop.europa.eu/>

4
<http://eur-lex.europa.eu/>

5
<http://eur-lex.europa.eu/n-lex/>

6
<http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Europa/europa.html>
<http://whoiswho.europa.eu/>
<http://www.europarl.europa.eu/>
<http://ec.europa.eu/libraries/doc/index_en.htm>